

II Medien/Kultur

Klaus Boeckmann: Unser Weltbild aus Zeichen.

Zur Theorie der Kommunikationsmedien

Wien: Wilhelm Braumüller 1994, 218 S., ISBN 3-7003-1039-0, DM 50,-

Lange Zeit wurden die Medien lediglich als Werkzeuge der Kommunikation angesehen. Spätestens seit McLuhans These „The Medium is the Message“ hat man sie jedoch als wesentliche Einflußgröße innerhalb des Kommunikationsprozesses erkannt. Seit den siebziger Jahren ist eine Fülle von Literatur zu einzelnen Aspekten der medialen Wirkung innerhalb des kommunikativen Prozesses erschienen. Eine kohärente Theorie darüber, wie die Medien innerhalb der Kommunikation wirksam werden, steht jedoch bisher noch aus. Es sei gleich vorweg gesagt: Dieses Desiderat ist auch durch das Buch von Klaus Boeckmann keineswegs beseitigt. Der Autor liefert nicht *die* Theorie der Kommunikationsmedien, wohl aber einen beachtenswerten Beitrag zu ihrer Wirkungsweise.

Die Arbeit ist eine Kompilation von Standardwerken verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen, die sich im weitesten Sinne mit Kommunikationstheorie befassen. Einbezogen werden sprachwissenschaftliche Klassiker wie Bühler, Jakobson, Whorf sowie natürlich de Saussure und Semiotiker wie Peirce und Eco. Die Kommunikationspsychologie von Watzlawick wird ebenso verarbeitet wie die neuere Medienwirkungsforschung. Wenngleich das Werk von Boeckmann keine grundlegend neuen Erkenntnisse bietet, ist es doch weit mehr als lediglich ein Konglomerat bekannter theoretischer Ansätze. Boeckmanns eigener Standort ist der des Konstruktivisten. Vor dem Hintergrund seiner konstruktivistischen Sichtweise wertet der Autor die kommunikationswissenschaftlichen Klassiker umfassend und systematisch aus. Im Ergebnis entwickelt er hieraus ein methodisches Instrumentarium, mit dem sich die Wirkungsweise der Medien im Kommunikationsgeschehen erklären läßt.

Das Buch ist in zwei Hauptteile gegliedert. Der erste Teil „Strukturen“ liefert zunächst eine Beschreibung der Entwicklung der Kommunikationsmedien. Es folgen die Darstellung von Kommunikationsmodellen, die Definition von Zeichen und Signal sowie eine Interpretation ihrer Bedeutung für den Kommunikationsprozeß. Der zweite Teil „Funktionen“ analysiert deren Anwendung in verschiedenen kommunikativen Grundfunktionen. Die einzelnen Kapitel sind streng logisch aufgebaut, der Autor schreibt wohlthuend klar und eingängig. Diese Schreibweise unterstreicht die Konzeption von Boeckmanns Studie als Lehrbuch.

Fazit: Als Studien- und Lehrbuch für alle Fachrichtungen, in denen kommunikationstheoretische Zusammenhänge von Bedeutung sind, ist das Werk sehr empfehlenswert. Für Studenten der Kommunikationswissenschaft sollte es zur Pflichtlektüre werden.

Helmut Volpers (Göttingen / Berlin)